

Auch ein lieber Mensch befand sich, nicht auf dem Komptoir, sondern unter den Fabrikarbeitern. Er war Tuchscherermeister und hieß Kübler. Ihm verdankte die Fabrik die erste Einrichtung von Tuchscheermaschinen, die er in Brünn kennen lernte. Ich hielt mich oft in seiner Werkstätte auf und lernte von ihm das Tuchscheeren vermittelst der Maschine sehr bald. Dagegen erfreute ich ihn oft durch meine elektrischen Versuche, und er war in Erbauung einer neuen Elektrifiziermaschine mit mannigfaltigem Apparat sehr behilflich. Auch in meine Leidenschaft, die ich für Anbringung und Errichtung einer Camera obscura, wo ich mich nur befand, hatte, ging er ein, und wir errichteten in einem Kämmerchen, vor welchem alle Bewohner dieser Räume, die noch frei gehen durften, Fabrikarbeiter, Waisenkinder, Züchtlinge und Irren, vorüberzogen, eine vortreffliche Camera obscura und hatten an Sonntagen stundenlang unsere Freude an dem bunten lichten Gewimmel im Kleinen auf dem ausgespannten Papiere.

Spaziergänge. Die feste Asperg, Wolf und Bilsfinger.
Studium der Natur.

An solchen Sonntagen, an denen wir Freistunden hatten, machten wir Zwei hie und da Spaziergänge, auf welchen wir immer auch eine Camera obscura (wir hatten eine kleine tragbare verfertigt) zum Nachzeichnen der Gebäude, der Baumgruppen u. s. w. mit uns führten. Sehr oft nahmen wir den Weg zur Feste Asperg, wo mein Bruder Louis sich als Garnisonpfarrer befand.